Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 19 (1927)

Heft: 2

Rubrik: Gemeinwirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

glieder aufweist, so dass neben der kommunistischen Gewerkschaftszentrale mit ihren rund 200,000 Mitgliedern in Prag und Reichenberg rund 570,000 freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Angestellte vereinigt waren.

Kongress der russischen Gewerkschaften.

Der siebente Kongress der russischen Gewerkschaften fand vom 6. bis zum 18. Dezember 1926 in Moskau statt. 9,270,000 Arbeiter waren dort durch 1072 stimmberechtigte und 223 beratende Delegierte vertreten. Im Verhältnis zu den Beschäftigten ist die Zahl der Organisierten in den letzten zwei Jahren von 91,3% auf 88,6% gesunken.

Im Gegensatz zu den früheren Kongressen, an denen hauptsächlich Fragen der Wirtschaft und des Staates behandelt wurden, standen diesmal hauptsächlich gewerkschaftliche Fragen im Vordergrund. Eingehend wurde die Lohnfrage diskutiert. Auffallend ist der grosse Unterschied bei den Löhnen der qualifizierten und der unqualifizierten Arbeiter. Die Durchschnittslöhne sind zwar in den letzten zwei Jahren um 25,6% gestiegen, haben aber nach den Ausführungen Dagadows erst jetzt die Vorkriegshöhe erreicht. Sehr bedenklich steht es mit den Löhnen der Intellektuellen; im Staatsdienste werden noch Löhne von nur 15 Rubel monatlich bezahlt. Zur Diskussion stand auch die Normierung der Löhne, die bisher nur bei den Sovietangestellten durchgeführt ist, aber für alle Arbeiter herbeigeführt werden soll.

Der Kongress befasste sich darauf mit der Frage der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen betrug 1924 671,800, im Jahre 1926 aber 1,182,500. Das Anwachsen der Arbeitslosenziffern ist auf den vermehrten Zuzug von Bauern nach den Städten und auf das strenge Vorgehen der Fabrikleiter gegen die Arbeitsschwänzer zurückzuführen.

Die Invalidenunterstützung wird zurzeit von 584,000 Personen bezogen, sie beträgt durchschnittlich 26 Rubel monatlich. Arbeitslosenunterstützung beziehen 340,000 Personen; Qualifizierte erhalten 15 Rubel, Unqualifizierte 10 Rubel monatlich. Gerügt wurde seitens des Berichterstatters die missbräuchliche Inanspruchnahme der Versicherungsleistungen durch die Versicherten.

Gemeinwirtschaft.

Das Angestelltenproblem in den schweizerischen Konsumvereinen.

Diese Frage ist der Gegenstand einer Zürcher Doktorarbeit, die vor kurzem im Verlage des Verbandes Schweiz. Konsumvereine erschienen ist.[1] Da diese Arbeit und einzelne darin gezogene Schlussfolgerungen da und dort (u. a. auch von einem amtlichen Organ[2]) benutzt worden sind, um wieder einmal nachzuweisen, dass die Löhne der schweizerischen Arbeiterschaft, insbesondere der in gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen Beschäftigten, zu hoch seien, möchten wir hiezu ebenfalls einige Bemerkungen machen.

An der erwähnten Schrift ist uns etwas aufgefallen, was eigentlich in einer Dissertation nicht vorkommen sollte. Es werden schon in den ersten Abschnitten bestimmte Urteile gefällt ohne irgendeine Angabe, auf Grund welcher Tatsachen diese Schlüsse gezogen werden. So auf Seite 28, wo von einer Zurück-

[1] Anna Wössner. Das Angestelltenproblem in den schweiz. Konsumvereinen. Basel 1926. 213 Seiten.

[2] « Wirtschaftsberichte des Schweiz. Handelsamtsblattes ». 1926. Nr. 21. Artikel über Hemmnisse des Preisabbaues.

setzung der Kopfarbeiter vor den Handarbeitern, auf Seite 22, wo von der Berechtigung der «wirtschaftsfriedlichen» Organisationen gesprochen wird, ohne dass irgend etwas Näheres über den Charakter dieser und anderer Arbeiterorganisationen ausgeführt wird. Derartige Urteile mögen in einer politischen Streitschrift angebracht werden, in einer wissenschaftlichen Arbeit sollten sie nur vorkommen, wenn sie sich auf sorgfältige Erwägungen gründen, Erwägungen, die kritisiert oder widerlegt werden können, während bei blossen Behauptungen natürlich eine Diskussion unmöglich ist. Die zweite Hälfte der Arbeit ist in dieser Beziehung besser. Denn dort, wo die Verfasserin auf Grund eines Abwägens verschiedener in Betracht fallender Momente urteilt, sind ihre Urteile bedeutend vorsichtiger und, wie uns scheint, auch objektiver.

Immerhin ist es u. E. wissenschaftlich ebenfalls unhaltbar, in einer Bewegung einen einzelnen Faktor zu untersuchen und seine Wirkung für die Gesamtbewegung feststellen zu wollen, ohne dass der Einfluss der anderen Faktoren in Berücksichtigung gezogen wird. Konkret gesprochen: Eine Untersuchung des Angestelltenproblems in den Genossenschaften, die sich zudem auf 12 Genossenschaftsorganisationen beschränkt, rechtfertigt nicht die Behauptung, dass die Stagnation der Konsumvereinsbewegung «zu einem guten Teil auf die Angestelltenbewegung zurückzuführen» sei, solange die übrigen Faktoren, die auf diese Stagnation noch Einfluss haben können, nicht ebenfalls auf ihre Wirkung untersucht worden sind.

Da der Einfluss der gewerkschaftlichen Organisationen bei den einzelnen Genossenschaften sehr verschieden ist, hätte es nahe gelegen, den Grad der Stagnation bzw. des Fortschrittes der Genossenschaftsbewegung bei Konsumvereinen mit starker Angestelltenorganisation und solchen ohne organisierte Arbeitskräfte z. B. auf dem Lande nachzuweisen. Die Verfasserin hat das leider unterlassen. Nur an einer Stelle (S. 94) stösst sie auf diese Frage und schreibt: «Wir stehen vor der erstaunlichen Tatsache, dass gerade der A. C. V. beider Basel, der die grösste Mehrbelastung erträgt, sich als eine der lebensfähigsten Konsumgenossenschaften erweist... Der Druck der hohen Löhne, der die Genossenschaften vor Sein oder Nichtsein stellte, hat als Ansporn gewirkt, vor allem auf die leitenden Personen, nicht zu rasten und alles aufzubieten, um durch eine rationelle Organisation des Betriebs und eine volle Ausnützung des Apparates den Ausgleich zu schaffen». Das steht in merkwürdigem Widerspruch zu anderen Schlussfolgerungen und hätte Anlass bieten sollen, gerade diesem Problem noch etwas mehr nachzugeben.

Diese kritischen Bemerkungen waren notwendig, weil hauptsächlich in der Genossenschaftspresse gerade die ungenügend begründeten Urteile des Buches zitiert und unterstrichen worden sind. Im übrigen anerkennen wir, dass die Arbeit dank ihres reichhaltigen Materials (vor allem über Löhne und Arbeitszeit) und ihrer eingehenden und sachlichen Würdigung der einzelnen Probleme des Arbeitsverhältnisses einen wertvollen Beitrag für die Literatur der Genossenschafts- wie der Arbeiterbewegung darstellt.

Arbeiterbildungswesen.

Die Vorbereitung der Bildungsveranstaltungen.

An vielen Orten wird geklagt über schlechten Besuch der Bildungsveranstaltungen. Gewöhnlich wird die Interesselosigkeit, die Gleichgültigkeit der Arbeiterschaft oder auch ihre Vereinsmeierei, ihre Freude am Sport, an Unterhaltungsanlässen und ähnliches mehr zum Sündenbock gemacht, um den Miss-